



50 JAHRE GRUPPE 8 – EIN RÜCKBLICK

Amnesty-Arbeit ist schwer in Zahlen zu fassen. Ich versuche es trotzdem.

In dieser langen Zeit sahen wir einander bei etwa Tausend Gruppentreffen; bei mindestens 500 Informationsständen kamen wir mit unzähligen Menschen in Kontakt, mit denen wir über unsere Anliegen, die Situation in verschiedensten Ländern und über viele menschenrechtliche Themen sprechen konnten; als Ergebnis durften wir Tausende Briefe und Hunderttausende Unterschriften an menschenrechtsverletzende Regierungen schicken. Wir sprechen bei unserer monatlichen Sendung „Amnesty informiert“ auf Radio FRO über aktuelle Themen; Presseaussendungen und Leserbriefe sind Teil unserer Tätigkeit.

Der Blick über den Tellerrand wird in unserer Gruppe seit jeher großgeschrieben. Mehrere Gruppenmitglieder übten Funktionen bei Amnesty International Österreich aus. Wir nahmen an allen Mitgliederversammlungen teil und wir brachten uns bei den Tagungen der Region OÖ/

Sbg. ein; auch bei der Internationalen Ratstagung (höchstes beschlussfassendes Gremium unserer Organisation) 1985 in Helsinki und 2005 in Mexiko sowie bei der UNO-Weltmenschenrechtskonferenz 1993 in Wien waren wir durch Mitglieder unserer Gruppe vertreten.

Menschenrechtsarbeit kostet Geld. Mit unserem Gruppenbeitrag finanzieren wir die Arbeit im internationalen Sekretariat in London sowie im AI-Büro in Wien zu einem kleinen Teil mit. Porti, der Druck und Versand der Gruppenzeitung und der Plakate für den Flohmarkt sind nicht gratis. Ein großes Dankeschön an die Menschen, die unsere Arbeit – teilweise seit vielen Jahren – mit ihrer Spende oder ihrem Förderbeitrag unterstützen! Ein bisschen trägt die Spendenbox am Infostand bei, einen guten Teil unseres Budgets können wir mit den Einnahmen des zweimal jährlich stattfindenden Bücherflohmarkts bestreiten.

Last, but not least: Das Wichtigste einer Amnestygruppe sind die Mitglieder, ohne

sie geht gar nichts. Teilweise seit Jahrzehnten dabei oder erst seit kurzem, leisten sie unbezahlte ehrenamtliche Arbeit, die oft weit über Selbstverständliches hinausgeht. Alle drei Wochen Gruppentreffen, Infostände bei Regen, Schnee, Sturm oder an den heißesten Tagen des Jahres, ganze Wochenenden für überregionale Treffen, Stunden für Fortbildung, um menschenrechtlich auf dem Laufenden zu bleiben, Bücher schleppen – die Aufzählung ließe sich fortsetzen. Was ich in unserer Gruppe ebenfalls als schön empfinde: Menschen verschiedenen Alters, etwa gleich viele Frauen wie Männer, mit ganz verschiedenen Berufen und Erfahrungen, setzen sich gemeinsam für eine Idee ein: die Verwirklichung aller Menschenrechte für alle. Danke, dass wir gemeinsam dafür einstehen! Dass die Arbeit Sinn hat, beweisen die vielen Erfolge und auch die Tatsache, dass wir uns alle nicht mehr für die Menschenrechte einsetzen würden, wenn es keine Fortschritte geben würde, also sinnlos wäre.

Bernhard Kastl



Amnesty International, Gruppe 8 Linz

EIN HALBES JAHRHUNDERT FÜR DIE MENSCHENRECHTE

„Es ist besser eine Kerze anzuzünden, als sich über die Dunkelheit zu beklagen.“
(Chinesisches Sprichwort)



P. Jakob Förg

Als sich im März 1972 Pater Jakob Förg mit einigen Schülern im „Guten Hirten“, einem Internat in Linz, zusammensetzt, um über einen Vortrag der damaligen Vorsitzenden von Amnesty International Österreich, Dr. Irmgard Hutter, zu diskutieren, kommt bald die Frage auf: „Was können wir tun?“ Das ist die Geburtsstunde unserer Gruppe. Am 5. April 1972 erhalten wir die Bestätigung der Gruppengründung aus der AI-Zentrale in London. Die Arbeit beginnt.

Estevao Chilule (Angola) und Abid Syed Hussein (Indien) sind die ersten „Fälle“ unserer Gruppe. Im Mai trifft das Case Sheet zu Wladimir Borisow ein. Der Einsatz für Menschen, die aus politischen Gründen in der Sowjetunion in psychiatrischen Kliniken zwangsbehandelt werden, ist für die nächsten Jahre einer der Schwerpunkte unserer Tätigkeit.

Artikel über Amnesty International erscheinen in oberösterreichischen Zeitungen. Im November findet in Linz eine Wohltätigkeitsveranstaltung für unsere Gruppe statt: Zehn Mitglieder des Landestheaters gestalten eine Lesung, 14 Künstler*innen stellen Werke zur Verfügung.

5. Juni 1973

Wir erfahren von der Freilassung Abid Syed Husseins.

„Bedenken“ des Innenministeriums erlauben uns nicht, eine Demonstration anlässlich des Besuches des sowjetischen

Ministerpräsidenten Kossygin abzuhalten. (21 Jahre später kommt der chinesische Ministerpräsident Li Peng nach Linz, die Geschichte wiederholt sich: In ganz Österreich werden Kundgebungen verboten.)

1974

Teilnahme an der ersten AI-Kampagne gegen Folter.



Beginn der Arbeit zu einem Fall von „Verschwundenen“ in Chile: Enrique Alvarez Astudillo und dessen Söhne Omar und Ramón werden schließlich 1978 ermordet aufgefunden, mit der Familie besteht jahrelang Kontakt.



Wir betreuen den sowjetischen Dissidenten Leonid Pljuschtsch. Auch er ist Opfer des Psychiatriemissbrauchs. Da er Mathematiker ist, erreichen wir, dass

er von der Universität Innsbruck und von der Goethe-Universität Frankfurt am Main zu Gastvorträgen eingeladen wird. Damit ist auch den sowjetischen Behörden klar, dass sein Schicksal im Ausland mit Interesse verfolgt wird. Der öffentliche Druck, mehrere Presseausendungen, eine groß angelegte Unterschriftenaktion und die nicht abreißende Briefwelle an die Behörden führen zu seiner Freilassung und Ausweisung im Jahr 1976.

Pljuschtsch geht frei

MOSKAU. Die Sowjetbehörden werden heute den Dissidenten Leonid Pljuschtsch aus einer Nervenheilanstalt in der ukrainischen Stadt Dnjepropetrowsk entlassen, wo er seit 1973 festgehalten worden war. Um die Freilassung von Pljuschtsch, der 1972 wegen anti-sowjetischer Aktivitäten festgenommen worden war, hat sich besonders eine Linzer Gruppe der Gefangenenhilfsorganisation Amnesty International bemüht. Der 43jährige Mathematiker, seine Frau und seine beiden Kinder müssen bis 10. Jänner aus der Sowjetunion ausreisen und wollen vorerst nach Wien kommen. *ÖÖN 6.1.76*

Ab Juli setzen wir uns für den Landwirt Tako bin Mangol aus Brunei ein. In den nächsten Jahren solidarisieren sich über 23 000 Menschen durch ihre Unterschrift mit unserer Forderung nach Freilassung, die im April 1988 Wirklichkeit wird.

Im Dezember erhalten wir (ungewollte) Schlagzeilen in den oberösterreichischen Medien: Aus fadenscheinigen Gründen wird eine Mahnwache am Linzer Christkindlmarkt untersagt.

Die folgenden Jahre sind von kontinuierlicher Arbeit und Entwicklung geprägt. Wir setzen uns für Gewissensgefangene in Peru, auf den Philippinen, in Chile, in Somalia und in Angola ein. In Zusammenarbeit aller Gruppen in Oberösterreich wird eine regionale Struktur aufgebaut. Die Öffentlichkeits- und vor allem die Pressearbeit werden zunehmend professioneller. Amnesty International ist – im Gegensatz zu den Anfangsjahren – zu einer bekannten Größe geworden, die im Bewusstsein der Bevölkerung für die „Freilassung von Gewissensgefangenen“ und für Menschenrechtsarbeit im weitesten Sinn steht.

10. Dezember 1977

Amnesty International erhält den Friedensnobelpreis. Das ist eine Auszeichnung für die tägliche Kleinarbeit von damals etwa einer Million Mitgliedern weltweit. Eine Tätigkeit, die in demokratischen Ländern gefahrlos ist, auch wenn es immer wieder zu Behinderungen kommt, aber oftmals lebensgefährlich in Diktaturen.

1978

Fußball-WM in Argentinien. Unter dem Motto „Fußball ja – Folter nein“ sammeln wir u.a. bei einem Fußballspiel in Linz (Österreich gegen Eintracht Frankfurt) 1600 Unterschriften.

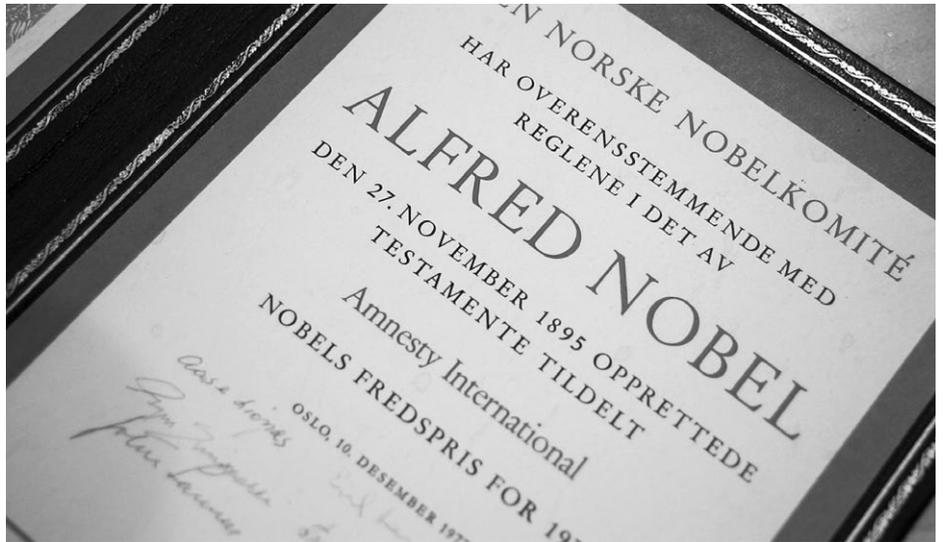


Plakat zur Fußball-WM 1978 © AID, Klaus von Frieling

1980: Wladimir Borisow aus der Sowjetunion, für den wir uns seit 1972 einsetzen, ist frei.



In mehreren oberösterreichischen Zeitungen erscheinen Berichte über die Freilassung Borisows.



1977 erhält Amnesty International den Friedensnobelpreis.

© AI



Wladimir Slepak

Im Dezember 1982 wird Wladimir Slepak, Sowjetunion, freigelassen, den wir seit 1978 betreut haben.

Von 1982 bis 1987 arbeiten wir für Dr. Mahmut Dikerdem, den Präsidenten der türkischen Friedensbewegung.

1984: Die (zweite) weltweite Anti-Folter-Kampagne setzt sich zum Ziel, die Folter weltweit zu ächten und in der Gesetzgebung der Staaten und in internationalen Vereinbarungen Maßnahmen gegen diese unmenschliche und grausame Art von Menschenrechtsverletzungen zu initiieren.

Im Jahr 1985 beginnt unsere Konzertreihe im Ursulinenhof. Einige Jahre lang treten Künstler unentgeltlich auf; den beachtlichen Reinerlös können wir sehr gut für unsere Arbeit brauchen. Peter Ratzenbeck, Wolfgang Aistleitner, 10 saiten 1 bogen, die City Blues Band und die Medley Folk Band seien hier stellvertretend erwähnt.

1988: Bei der Kampagne zur Abschaffung der Todesstrafe unterschreiben allein in Österreich 103 276 Menschen. Das Hauptziel, die weltweite Ächtung der Todesstrafe, wird erwartungsgemäß nicht erreicht, aber die Tendenz geht seither sehr stark in diese Richtung.

1990 erfolgt die Verleihung des Silbernen Ehrenzeichens des Landes Oberösterreich an unseren Gruppengründer Pater Jakob Förg.

Im Jahr 1992 sorgt unser Mensafest in der JKU für tolle Stimmung und volle Kassen.

1993

Für Ibtisam Berto Sulaiman al-Dakhil, eine Journalistin aus Kuwait, setzen wir uns von Juni 1993 bis zu ihrer Begnadigung im September 2002 ein.



Ibtisam Berto Sulaiman al-Dakhil

Ebenfalls im Juni 1993 findet in Wien die UNO-Weltmenschensrechtskonferenz unter Beteiligung von Amnesty International statt. Mehr als 200 000 weltweit gesammelte AI-Kampagnenkarten bedecken den Stephansplatz in Wien – der Beitrag unserer Gruppe sind 1061 an Infoständen unterschriebene Karten; von den 51 teilnehmenden österreichischen Amnesty-Gruppen erreichen wir die meisten Unterschriften.

Von Oktober 1993 bis Juni 1994 beteiligen wir uns an der AI-Kampagne „Aus den Augen – noch im Sinn“, einer Aktion gegen „Verschwinden“-Lassen und politischen Mord in zehn Ländern. Im Mai findet unser erster Bücherflohmarkt statt. Im Dezember 1993 wird ein UN-Hochkommissar für Menschenrechte eingesetzt.

1995: Mehrere Jahre sind wir bei Konzerten vertreten, wo wir über unsere Arbeit informieren und Unterschriften sammeln, wie zum Beispiel bei U2 in Wiener Neustadt, bei Sting und Kiss in Wels, mehrmals auf der Burg Klam oder wie dieses Jahr bei den Rolling Stones in Zeltweg.

1996 beteiligen wir uns an der „Verschwundenen“-Kampagne für Ex-Jugoslawien. Beginn der Aktion „Kerze der Hoffnung“. Bis heute werden in Kirchen Unterschriften für verfolgte Menschen gesammelt.

1997 feiern wir mit einem Fest im Neuen Rathaus das 25-jährige Bestehen unserer Gruppe.

1998
50 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte: Im „Größten Buch der Welt“ erklärt u. a. der Linzer Bürgermeister Dr. Franz Dobusch sein Eintreten für die Menschenrechte.



Hans Schnellinger und Sigrid Metz mit dem „Größten Buch der Welt“

„Recht auf Malen“, wo sich über 300 oberösterreichische Schüler*innen beteiligen, wird von unserer Gruppe initiiert.

2001 nehmen wir an der Kampagne „Aktiv gegen Folter“ teil. Im selben Jahr gehen wir online – wir haben eine Homepage!



2002: Amnesty-Mitglieder aus Deutschland, Tschechien und Österreich bei der „6. Radtour für Menschenrechte“ in Linz

2003 arbeiten wir zur AI-Kampagne „Russland – Gerechtigkeit für alle“.

2004: „Gewalt gegen Frauen – nicht mit uns“ ist der deutsche Titel der weltweiten Kampagne „Stop Violence Against Women“, die den größten Menschenrechtsskandal unserer Zeit zur Sprache bringt. Dieses Thema bestimmt unsere Arbeit in den nächsten Jahren mit. Ebenfalls in diesem Jahr startet eine Initiative zur Kontrolle des Kleinwaffenhandels – die Petition der „One Billion Faces“: www.controlarms.at. Wir sind dabei! Wir finden prominente Unterstützende in Oberösterreich: Bischof Dr. Ludwig Schwarz, Wirtschaftskammerpräsident Dr. Rudolf Trauner, Soziallandesrat Dr. Josef Ackerl, Käthe Recheis, Helmut Wittmann und Herwig Strobl ...



Im Rahmen der „Blood Diamonds“-Kampagne treten wir 2007 mit unseren Anliegen an oberösterreichische Juwelierläden heran.

2008
Mit einer Fotoausstellung im Neuen Rathaus machen wir im Juli anlässlich der Olympischen Sommerspiele auf die Menschenrechtssituation in China aufmerksam.

60-Jahr-Jubiläum der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte am 10. Dezember. Aus diesem Anlass ziehen wir am 8. Dezember gemeinsam mit anderen oberösterreichischen Amnesty-Gruppen unter dem Motto „Menschenrechte in Bewegung“ über die Linzer Landstraße. Aus demselben Grund verteilen wir 800

Amnesty-Türhänger in Linzer Student*innenheimen und bringen am Taubenmarkt am 10. Dezember bei einem Flashmob ein für die Umstehenden überraschendes Geburtstagsständchen!



Vor dem Marsch durch Linz anlässlich 60 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

2009
Eine Vertretung der Amnesty-Gruppe Ludwigsburg (Deutschland) übergibt dem Linzer Bürgermeister Dr. Dobusch und unserer Gruppe eine goldene Friedenstaube des deutschen Künstlers Richard Hillinger. Diese ist zwei Monate im Foyer des Alten Rathauses zu sehen und reist im Dezember weiter ins kolumbianische Friedensdorf San José de Apartadó. (Diese Friedenstaube hat die



Ludwigsburger Gruppe als Collage United Nations Award am 10. Dezember 2008 vom Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg erhalten. Die Ludwigsburger Aktivist*innen haben beschlossen, die Taube auf eine Reise durch die Welt zu schicken. Erste Station war Montbéliard in Frankreich. Danach „flog“ dieses Symbol für grenzüberschreitendes Engagement für Frieden und Menschenrechte weiter in die Kulturhauptstadt Europas 2009, Linz.)

Im Juni setzen wir uns aus Anlass des Internationalen Tages der Folteropfer für Gilad Shalit und Saed Yassin ein, einen Israeli und einen Palästinenser, sinnbildlich für den klaren Anspruch von Amnesty International, alle Menschenrechte aller Menschen zu schützen. Die Partei, die wir ergreifen, ist jene der Menschenrechte.

Im September sind wir auf Einladung der Gewerkschaftsjugend bei deren Landeskonferenz in der Arbeiterkammer mit einem Infostand vertreten, vor allem die Solidaritätsaktion für den simbabwischen Gewerkschaftsbund (ZCTU) steht im Mittelpunkt.



Beim Briefmarathon werden jährlich weltweit an die sechs Millionen Botschaften versandt.
© AIO, Robert Fellner

2010

Im Februar ist das Theaterstück „Cover Girl“ zu sehen. Die grauenhaften Bilder aus der ehemaligen US-amerikanischen Internierungsanstalt im irakischen Abu Ghraib 2004 sind in Erinnerung. Unsere Radiosendung im März mit einem Gespräch mit der Regisseurin Barbara Harold ist diesem Stück gewidmet.

Wir beteiligen uns an der Kampagne „Stand Up United – Menschenrechtsfans gesucht“ anlässlich der Fußballweltmeisterschaft in Südafrika und sammeln bei einem Infostand 1421 Unterschriften. Mit der groß angelegten Kampagne „Dignity“ – „Mit Menschenrechten gegen Armut“ weisen wir auf soziale und wirtschaftliche Probleme hin.

Im Dezember ist der ehemalige Todeszelleninsasse Juan Melendez (USA) unser Gast in Linz. Wir vermitteln einen Vortrag an der Johannes Kepler Universität.

2011

beginnt unsere Beteiligung an der „Blitzaktion gegen Zwangsräumungen“.



Am 21. Mai bringen wir zu 50 Jahre Amnesty International beim Infostand am Fair Planet-Fest unseren „Toast auf die Freiheit“ aus.

Im Juli beteiligen wir uns an der Aktion „Schmetterlinge der Hoffnung für Nicaragua“.



Zweimal jährlich steht eine Riesensmenge an Büchern für Sie bereit.

Am 30. September findet im Posthof der „Poetry Slam für Menschenrechte – PostSkriptum feat. Amnesty International“ statt.

2012

Wir veranstalten das Amnesty Popfest, bei dem am 23. März Diver, Marilies Jagsch & Band, Louie Austen und Clara Luzia kostenlos auftreten. Der Erlös der Versteigerung einer Originalzeichnung von Gerhard Haderer kommt ebenfalls Amnesty International zugute.

AMNESTY POPFEST

**Clara Luzia / Louie Austen
Marilies Jagsch / Diver**

Ein musikalisches Fest für die Menschenrechte anlässlich 50 Jahre Amnesty International und 40 Jahre Amnesty in Linz!

Fr. 23.3. **posthof** Zeichnerei
und
Tafeln

BEGINN: 20:00 UHR

Vorverkauf: Posthof (Tel. 0732/78 18 00, www.posthof.at), Brucknerhaus, Linzer Kartenbüro, Kartenbüro Pingrauer, G-Ticket und Ticket Online. Vorverkauf auch in jeder Bank Austria (Ein. für alle Ticketing-Kunden und MegaCard-Members) sowie unter www.clubticket.at (01724924).
Medienpartner: Linz-Posthof, Linz | Druck: Schöner + Braun, Wien

Bank Austria
Creditanstalt

MegaCard

clubticket.com

brucknerhaus.at
0732/781800

Wir beteiligen uns an der weltweiten Amnesty-Kampagne „Clean Up the Niger Delta“ zur vergessenen Ölpest im Nigerdelta. Dabei organisieren wir einen Vortrag von Wolfgang Lacom vom AI-Westafrika-Netzwerk und eine Putzaktion am Fair Planet-Fest.

2013

Ein Vertreter unserer Gruppe nimmt an der Solidaritätsreise nach Cluj-Napoca (ehem. Klausenburg, Rumänien) teil. In dieser Stadt waren 76 Roma-Familien aus ihren Wohnungen nahe dem Zentrum vertrieben worden. Die Abordnung besucht die Ersatzsiedlung weit außerhalb der Stadt, es gibt eine Öffentlichkeitsaktion sowie eine Konferenz an der Uni. Teilnahme an der Kampagne „S.O.S. Europa“ zum Schutz der Rechte von Flüchtlingen, Asylsuchenden und Migrant*innen.

Der Infostand am 12. Oktober erzielt einen Rekord an Unterschriften: 1736!

2014

Teilnahme an der Kampagne „Fair Play“ zur Fußball-WM in Brasilien. Am Fair Planet-Festival im Mai am Linzer Pfarrplatz haben Besucher*innen unseres Infostandes die Gelegenheit, aus Anlass der Eishockey-Weltmeisterschaft in Belarus „Tore für die Menschenrechte“ zu erzielen.

Am 14. und 15. Juni läuft und radelt unsere Aktivistin Claudia im Zeichen der Solidarität für Flüchtlinge über die Großglockner-Hochalpenstraße.

Am 17. Juni beteiligen wir uns am europaweit stattfindenden Umbrella March für die Rechte von Flüchtlingen und Migrant*innen.



Öffentlichkeitsaktion in Rohrbach

Mit einer Aktionswoche vom 27. September bis zum 4. Oktober setzen wir Zeichen der Solidarität mit den Opfern der „Festung Europa“ und formulieren Forderungen an die EU und die Regierungen Europas. Am 27. September findet mit Unterstützung der Gruppe Rohrbach am Rohrbacher Stadtplatz im Rahmen der Regionaltagung eine Öffentlichkeitsaktion statt. Am 2. Oktober laden wir ins Movimiento zur Vorführung des Filmes „Un Solo Colore“ mit anschließender Diskussion, am 4. Oktober folgt unter dem Motto „Im Gedenken an die Opfer der Festung Europa – Schütze Menschen vor Grenzen!“ eine Kundgebung, die uns vom Vorplatz des Neuen Rathauses über die Nibelungenbrücke zum Linzer Hauptplatz führt.



Kundgebung unter dem Motto „Im Gedenken an die Opfer der Festung Europa – Schütze Menschen vor Grenzen!“

Wir beteiligen uns an der Kampagne „Open Your Eyes – Syria“ und Amnesty startet die vierte Anti-Folter-Kampagne „Stop Folter“.

2015

Im Rahmen einer Speakers Tour ist im November Justine Ijeomah bei uns in Linz zu Gast. Er ist Anwalt, lebt in Nigeria und hat Moses Akatugba vertreten, der zum Tode verurteilt worden war. Wir haben Moses im Rahmen des Briefmarathons unterstützt. Wir führen ein Interview mit Dorf TV und Justine wird an eine Schule in Linz-Urfahr eingeladen. Den Abschluss bildet ein Treffen mit der Gruppe.

2016

Zwei Mitglieder unserer Gruppe sind im März beim Treffen der bayrischen Bezirke zu Gast. Ein reger Gedanken- und Erfahrungsaustausch über Ländergrenzen hinweg findet statt.

2017

Die Kampagne #RestartYourHeart weist auf das Schicksal von Flüchtlingen hin. Der 49. Bücherflohmarkt im April bringt einen Einnahmenrekord.

2018

Wir feiern „70 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ und 25 Jahre Amnesty-Bücherflohmarkt, außerdem beteiligen wir uns an der Kampagne „Es beginnt hier! – Schreiben wir Geschichte“, die Menschenrechtsverteidiger*innen weltweit unterstützt.

Im September organisieren wir in Kooperation mit der Friedensstadt Linz eine Veranstaltung im Rahmen „70 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ im Linzer Kepler-Salon. Am Podium sind Áaron Demeter von Amnesty Ungarn und Anne Schlack, Geschäftsführerin AI Österreich. Zum selben Thema machen wir eine Ausstellung im Wissensturm.



Podiumsdiskussion im Kepler-Salon am 24. September 2018

2019: Wir nehmen an der Kampagne #ÖsterGLEICH teil. Die Europawahl im Mai ist erster Schwerpunkt.

2020

Pandemiebedingt finden in diesem Jahr viele Gruppentreffen, aber auch die (in Linz geplante) Mitgliederversammlung nur online statt. Beide Bücherflohmärkte fallen aus.

Im gesamten Jahr können immerhin vier Infostände stattfinden – normalerweise sind es im Schnitt mehr als 15.

Im Juni erscheint in der Kupfermuckn ein Artikel zu 50 Jahre Amnesty International in Österreich, im Wissensturm findet eine Ausstellung statt.

Ein Ginkgo im Linzer Volksgarten wird als Symbol für die Menschenrechte gepflanzt.

2021

Wieder fallen beide Bücherflohmärkte der Pandemie zum Opfer, einige Gruppentreffen können nur virtuell oder hybrid abgehalten werden.

Wir übernehmen einen Langzeitfall: Berta Cáceres aus Honduras wurde vor fünf Jahren ermordet.

Die Kampagne „Eine faire Dosis“ tritt dafür ein, allen Staaten Zugang zur Impfung gegen COVID-19 zu gewährleisten. Bei der Kampagne „24-Stunden-unverzichtbar“ fordert Amnesty International verbesserte Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte in Österreich.

2022:

Im März sammeln wir aus traurigem Anlass Unterschriften zur Beendigung des Krieges in der Ukraine.

5. April: Unsere Gruppe besteht seit einem halben Jahrhundert! Die Arbeit geht weiter.

Bernhard Kastl



GRUPPENARBEIT IN ZEITEN DER PANDEMIE

Am 7. März 2020 fand unser alljährlicher Infostand zum Internationalen Frauentag statt. COVID-19 war schon Thema, aber doch noch weiter weg. Niemand ahnte, dass eine Woche später die österreichische Welt buchstäblich „stillstehen“ würde und wir einen neuen Begriff lernen sollten: „Lockdown“. Abgesehen von unser aller Alltagsleben hat es auch die über Jahrzehnte eingespielte Gruppenarbeit auf den Kopf gestellt. Alles auf „Stopp“, übrig blieben viele offene Fragen, und das mitten in den Vorbereitungen zu *50 Jahre Amnesty Österreich* in Linz. Ob die Aktion, die unsere Gruppe seit Monaten plante, unter diesen Umständen durchgeführt werden könnte, war noch das kleinere Problem. Die Hauptfrage war, wie kann eine vereinsrechtlich notwendige Mitgliederversammlung (MV) unter diesen Bedingungen rechtlich korrekt stattfinden. Klarheit brachte erst ein Beschluss der Regierung.

Schnell war klar, dass wir den seit 1993 zweimal jährlich stattfindenden Amnesty-Bücherflohmarkt absagen mussten. Bücher wurden uns in dieser Zeit aber weiterhin gespendet. Erstaunlich schnell und gut funktionierte der Umstieg von persönlichen auf Online-Gruppentreffen. Seit unserem ersten virtuellen Treffen am 1. April 2020 sind nun zwei Jahre vergangen und hybride Gruppentreffen, also mit persönlicher Anwesenheit, aber auch der Möglichkeit, online dabei zu sein, sind neue Normalität. Ab und zu konnten wir sogar Interessent*innen einladen. Den Gruppenraum aufzuräumen, das geht auch in Pandemiezeiten problemlos, Danke an Bani. Und eine ganz besondere Herausforderung hatte unsere Gruppensprecherin zu stemmen. Sie hat viel Organistorisches zu bewältigen und es sehr toll geschafft, unsere Gruppe in dieser Zeit zusammenzuhalten. An dieser Stelle herzlichen Dank an Myriam.

DATENSCHUTZ

Sie haben uns in der Vergangenheit die Einwilligung gegeben, dass wir Ihre Adresse für Zusendungen verwenden dürfen. Anlässlich der Rechtsänderung durch die EU-Datenschutzgrundverordnung möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass Sie jederzeit das Recht haben, Ihre Einwilligung per E-Mail an gruppe8@amnesty-linz.at zu widerrufen.

Seit Jahren gibt es unsere Radiosendung zu Menschenrechtsthemen auf Radio FRO, „*Amnesty informiert*“, an jedem zweiten Montag im Monat. Ein Glück, denn auch dieses Format konnten Sarah und Martin ohne Unterbrechung weiterführen. Die erste Sendung im Lockdown beschäftigte sich naturgemäß mit COVID-19 und Menschenrechten.

2020 haben wir die Einzelfallarbeit zu Berta Cáceres (COPINH) übernommen und seit März 2021 setzten wir uns auch für die Bhima Korgeaon (#BK16), Menschenrechtsverteidiger*innen in Indien, ein. Briefe schreiben geht immer, so dachten wir. Dass in einigen Ländern die Post pandemiebedingt nicht zugestellt werden konnte, war eine neue Erfahrung.

Im Juli 2020 fand unser erster Infostand unter COVID-19-Sicherheitsmaßnahmen statt. Es war ein sehr heißer Sommertag, die Frequenz dementsprechend gering. Doch wir waren happy, endlich wieder „auf der Straße“ zu sein und haben gelernt, Infostände sicher durchzuführen. Vereinzelt wurden wir sogar zu Präsenz-Vorträgen an Schulen oder anderen Institutionen eingeladen.

Der weltweite Briefmarathon im Dezember musste als Online-Veranstaltung abgehalten werden. Wir haben dies gleich mit unserer Gruppen-Weihnachtsfeier verknüpft. Feiern geht ja auch immer, sogar online.

Geahnt haben wir schon, dass 2021 noch kein Jahr sein wird, wie wir uns das wünschen. Dennoch waren wir recht aktiv. Wir haben an einer Solidaritätsaktion zu Myanmar und am *Umbrella March* teilgenommen und auch beim *Wochenende für Moria*, organisiert von der Plattform Solidarität OÖ. An einer Online-Selfie-Aktion zum Austritt der Türkei aus der Istanbul-Konvention haben wir uns beteiligt und einige Infostände durchgezogen, zuletzt im September beim *Voixfest* in Wels.

Schlussendlich gab es im September doch noch eine Mitgliederversammlung in Linz, in kleinerem Rahmen, mit viel Platz in der Tabakfabrik und mit „3-G-Plus“-Sicherheitsmaßnahmen. Es tat sehr gut, Amnesty-Mitstreiter*innen wieder persönlich treffen und miteinander diskutieren zu können.

Von den Planungen zu *50 Jahre Amnesty Österreich* ist noch einiges umgesetzt

worden: Die von Sarah konzipierte und gemeinsam mit Uli gestaltete Ausstellung zu *50 Jahre Amnesty Österreich* wurde im Wissensturm und in Leoben gezeigt. Es wurde eine Amnesty-Briefmarke aufgelegt und im Dezember ein Ginkgo im Linzer Volksgarten gepflanzt. Danke hiermit an das Gartenamt der Stadt Linz. Und wir schafften es mit einem Artikel in die *Kupfermuckn*-Zeitung, eine besondere Ehre.

Persönliche Eindrücke

Die Pandemie ist noch nicht vorbei und manche Maßnahmen werden uns wohl noch einige Zeit begleiten. Die Mitglieder unserer Gruppe haben diese Zeit sehr unterschiedlich wahrgenommen. Manchen fiel es schwer, sich zu motivieren und sie empfanden die in alle Lebensbereiche eingedrungene Unplanbarkeit als große Herausforderung.

Ernest findet z. B. nicht, dass die Gruppenarbeit gelitten hat, da alles problemlos via Internet funktionierte. Eine größere Belastung war es für die meisten von uns, lieb gewonnene Menschen über einen langen Zeitraum nicht persönlich treffen zu können.

Ein anderes Gruppenmitglied mag Online-Treffen überhaupt nicht. Nur online tätig zu sein, das sei nicht der Sinn der Gruppenarbeit. Dieser ist, mit Aktionen direkt zu den Menschen zu gehen.

Sarah fand sehr schön, dass die Ausstellung, in die sie doch sehr viel Zeit investiert hat, doch noch gezeigt werden konnte, wenn auch mit wenig Besucher*innen. Für sie als Teil der Mitgliederversammlungskommission war es andererseits auch eine interessante Herausforderung, dass die MV 2020 online stattgefunden hat. Die Gruppenarbeit hat für sie gut funktioniert, da wir gefühlsmäßig fast so viel gemacht haben wie sonst auch. Und dass der Ginkgo mitten im Dezember gepflanzt werden konnte, wenn auch ohne Publikum, fand sie gut.

Für Bani war am erstaunlichsten, dass wir uns so schnell auf die Gegebenheiten einstellen konnten, wir kein einziges Gruppentreffen ausgelassen oder verschoben haben und dass die Treffen online eigentlich sehr gut funktionierten. Dennoch ist es eine Notlösung und kein Ersatz für Präsenztreffen, der direkte Austausch und das anschließende gemütliche Zusammensein bei einem Getränk

haben ihren Wert. Leider haben in dieser Zeit vier Bücherflohmärkte nicht stattfinden können. Die Menschenrechtsarbeit ging aber weiter: Das ist es, was zählt.

Die für Uli enttäuschendste Einschränkung betraf unsere Vorbereitungen zum 50-Jahr-Jubiläum von Amnesty Österreich. Dass die Ausstellung im Wissensturm, an deren Umsetzung sie mitgearbeitet hat, möglich war, ist ein kleiner Trost. Die Stimmung empfand sie grundsätzlich gedämpft, weil immer ungewiss war, ob Aktivitäten stattfinden können oder nicht. Allerdings war klar, dass die Gesundheit vorgeht. Und: „Gerade bei unserer Arbeit sind wir gewöhnt, uns von Hürden und Rückschlägen nicht einschüchtern zu lassen. Also haben wir gemeinsam auch unter schwierigen Bedingungen einiges geschafft.“

Sylvia Pumberger

DEIN ONLINE-EINSATZ FÜR DIE MENSCHENRECHTE

Es gibt bei Amnesty International zahlreiche Möglichkeiten, sich für Menschenrechte einzusetzen. Eine davon, die sich durch die Corona-Pandemie noch verstärkt hat, ist der Online-Einsatz. Wenn Menschenrechtsverletzungen passieren, ist Zeit ein sehr wichtiger Faktor, daher sind Aktionen, die über digitale Medien schnell geteilt und weltweit von vielen Menschen gleichzeitig mitgetragen werden, besonders wirksam.

Wenn auch du dich schnell und unkompliziert einsetzen möchtest, ist der *Alarmeinsatz* das Richtige für dich! Dieser massive Protest hat schon Tausende Menschenleben gerettet. Melde dich bei *E-Mail Action* oder *Mobile Action* an, dann bekommst du zweimal im Monat

einen aktuellen, dringenden Alarmeinsatz zugeschickt. Dann ist ein Mensch in unmittelbarer Gefahr, zu Unrecht in Gefangenschaft oder er wird gefoltert. Durch SMS oder E-Mail kannst du an die zuständigen Verantwortlichen schreiben und so ein Zeichen gegen Ungerechtigkeit setzen. Auf der Amnesty-Homepage (www.amnesty.at) findest du über den Punkt Mitmachen und Actions alle Infos zu den aktuellen Online-Aktionsmöglichkeiten.

Wer an unseren Gruppentreffen teilnehmen möchte, kann neben der persönlichen Präsenz nun auch online über Videotelefonie dabei sein.

Myriam Karlinger

GERECHTIGKEIT FÜR BERTA CÁCERES



© Goldman Environmental Prize

Die Gründerin der Kooperative *COPINH* (Civic Council of Popular and Indigenous Organisations of Honduras) setzte sich für die Rechte der Lenca-Indigenen in Honduras ein. Berta kämpfte auch gegen den Bau des 50 Millionen US-Dollar schweren Staudammprojektes Agua Zarca der Firma DESA (Desarrollos Energéticos SA) auf deren Stammesgebiet. Das Vorhaben hätte ihre Nahrungs- und Wasserversorgung massiv beeinträchtigt und die Indigenen wurden nicht angehört. Berta Cáceres war eine unerschrockene Kämpferin, die sich auch durch Dutzende Morddrohungen nicht einschüchtern ließ. Keine dieser der Polizei gemeldeten Dro-

hungen wurde von dieser weiter verfolgt. Im März 2016 wurde sie erschossen. Anfangs sagte die Polizei Journalisten gegenüber, dass sie im Zuge eines versuchten Raubes getötet wurde. Leider werden laut der NGO *Global Witness* Morde an Land- und Umweltverteidigern in Südamerika wegen korrupter Beamter und politischer Verstrickungen häufig nicht aufgeklärt.

Durch den unermüdlichen Einsatz von *COPINH*, der Familie der Ermordeten und wegen der internationalen Bekanntheit von Berta Cáceres durch den Goldman Preis und internationale Presseberichte

wurden acht Verdächtige festgenommen; zweieinhalb Jahre später wurden sieben davon zu langen Haftstrafen verurteilt. Ein weiterer Paukenschlag war die Verhaftung des ehemaligen Geschäftsführers von DESA, Roberto David Castillo Mejía. Er wurde im Juli 2021 als Kollaborateur verurteilt. Der Verteidiger sprach davon, dass das Urteil durch „internationalen Druck“ zustande gekommen sei.

Amnesty International war eine der Organisationen, die internationalen Druck aufbauten. In Zusammenarbeit mit *COPINH* wurde 2019 eine E-Mail-Aktion gegen das Vergessen gestartet. Unsere Gruppe schloss sich in weiterer Folge einem deutschsprachigen Aktionsnetzwerk zu diesem Fall an. Wir platzierten einen Artikel in den hiesigen Tips (<https://www.tips.at/nachrichten/linz/wirtschaft-politik/528408-linzer-gruppe-von-amnesty-international-setzt-sich-fuer-umwelt-aktivisten-ein>), twitterten unter dem Hashtag @justiceforberta und posteten auf Instagram. Für mich persönlich war das vernetzte Arbeiten mit anderen Gruppen an einem konkreten Fall unter Nutzung sozialer Medien sehr motivierend. Noch viel schöner war das Ergebnis, dass durch internationalen Druck mittlerweile acht am Mord beteiligte Menschen zur Rechenschaft gezogen werden konnten.

Gerhard Bäck

WARUM IZABELA S. GESTORBEN IST

Am 22. September 2021 starb die 30-jährige Izabela S. in einem Krankenhaus in Pszczyna im Süden von Polen als erste Frau wegen der Änderungen der polnischen Gesetzgebung zum Schwangerschaftsabbruch. Bis Ende 2020 waren Abtreibungen in Polen bei Gefahr für Leben und Gesundheit einer werdenden Mutter, im Falle einer Vergewaltigung sowie dann möglich, wenn der Fötus schwer geschädigt bzw. unheilbar krank war. Nachdem Jarosław Kaczyński, Vizepremierminister und Vorsitzender der Regierungspartei „Recht und Gerechtigkeit“ (PIS), die Frage des Schwangerschaftsabbruchs vor das Verfassungsgericht gebracht hatte, entschied dieses, dass die letzte der erwähnten Ausnahmen vom Verbot des Schwangerschaftsabbruchs (also die schwere Schädigung eines Fötus) gegen die Artikel 30 und 38 der polnischen Verfassung verstoße: „Würde des Menschen“ und „Schutz des Lebens“.

In Irland war die 31-jährige Savita Halapannavar in ein Krankenhaus gekommen, weil sie in der 17. Schwangerschaftswoche eine Infektion der Plazenta erlitten hatte. Da das Herz des Babys noch schlug (entsprechende Regelungen, dass, wenn das Herz eines Fötus noch schlägt, Abtreibungen nicht durchgeführt werden dürfen, gelten nach wie vor in mehreren Bundesstaaten der USA), wurde keine Abtreibung durchgeführt. Erst nachdem der Herzschlag ausgeblieben war, wurde der Fötus entfernt. Kurz darauf starb die junge Frau an einer Blutvergiftung. Die in Irland nach diesem Tod, der viele Menschen entsetzte, einsetzende Diskussion führte schließlich zu einem Referendum, bei dem sich 2018 – bei einer Beteiligung von 64 Prozent der irischen Bevölkerung – 66 Prozent für die Abschaffung des Abtreibungsverbots aussprachen. In der Folge wurde die Gesetzgebung dahingehend geändert, dass Schwangerschaftsabbrüche in Irland möglich sind.

Nunmehr, nach dem Tod von Izabela S., befürworten viele eine ähnliche Lösung für Polen, die aber mit großer Wahrscheinlichkeit daran scheitern wird, dass die PIS mit ihrer Mehrheit im polnischen Parlament die Justiz (das Verfassungsgericht inbegriffen) wesentlich zu ihren Gunsten manipuliert hat. Diese gravierenden Mängel bei der Rechtsstaatlichkeit sind ja auch der Grund, warum es die Rechtsstaatsverfahren der Europäischen Union gegen die Republik Polen gibt.



Zehntausende Menschen demonstrieren in Warschau nach dem tragischen Tod von Izabela.
© Grzegorz Żukowski

Izabela S., Mutter der 9-jährigen Maja, war im fünften Monat schwanger, als bei einer Untersuchung Trisomie 21 und Schäden am Fötus festgestellt wurden. Izabela wollte die Schwangerschaft fortführen. Als aber am 21. September 2021 das Fruchtwasser abging, kam sie ins Krankenhaus. Aus Angst vor strafrechtlichen Folgen lehnten es die Ärzte in Pszczyna ab, eine Abtreibung durchzuführen. Izabela schickte noch eine Textnachricht an ihre Mutter: „Das Baby wiegt 485 Gramm. Im Moment kann ich wegen des Abtreibungsgesetzes nur liegen. Es gibt nichts, was sie (gemeint sind die Ärzte) tun können. Sie werden warten, bis es stirbt oder etwas anfängt. Wenn nicht, kann ich Sepsis erwarten.“ Es wurde auch dann noch nichts unternommen, als die Temperatur der jungen Frau bereits auf 39,9 °C gestiegen war. Erst als der Fötus nicht mehr lebte, entschlossen sich die Ärzte zu einem Kaiserschnitt. Auf dem Weg in den Operationssaal starb Izabela S. an einem septischen Schock. Seitdem gehen in Polen Tausende Frauen auf die Straße: „Keine Einzige mehr! Marsch für Iza!“

Grundsätzlich geht Amnesty International davon aus, dass bei einer Entscheidung über einen Schwangerschaftsabbruch das Selbstbestimmungsrecht der betreffenden Frau ausschlaggebend ist.

Bei den sehr häufigen gezielten Abtreibungen weiblicher Föten in Indien und mehreren arabischen Ländern – in Staaten, in denen diese Abtreibungen mit den vielen, schwerwiegenden Verletzungen der Menschenrechte von Mädchen und Frauen in engem Zusammenhang stehen! –, kann vom Schutz dieses Selbstbestimmungsrechts wohl kaum die Rede sein.

Am gravierendsten ist aber die Lage von Frauen und Mädchen, deren Leben in

unmittelbarer Gefahr ist: In der Dominikanischen Republik starb 2012 Rosaura Almonte, der, als sie in der siebten Woche schwanger war, eine lebensnotwendige Chemotherapie gegen ihre Leukämieerkrankung verweigert wurde, weil sich die Behandlung auf den Fötus ausgewirkt hätte.

Hingegen wurde 2009 bei der 9-jährigen Carmen in Recife (Brasilien) sehr wohl eine Abtreibung durchgeführt: Das Kind war vom Stiefvater vergewaltigt und mit Zwillingen schwanger geworden. Nachdem bei der kleinen Carmen, die zur Zeit der Vergewaltigung gerade 30 kg wog und ein enges Becken hatte, die Abtreibung durchgeführt worden war, exkommunizierte der Erzbischof José Cardoso Sobrinho Carmens Mutter sowie die Ärzte und Pflegerinnen, nicht aber den Vergewaltiger!

Es gibt viele Gründe, warum sich Menschen für Menschenrechte, nicht zuletzt im Rahmen von Amnesty International, engagieren. Viele dieser Menschen tun dies aus ihrer religiösen Überzeugung heraus, weil sie das Eintreten für Menschenrechte als aktive Nächstenliebe und gelebtes Christentum verstehen.

Es sollte eine Selbstverständlichkeit sein, dass in keinem Fall Regierungen und/oder Ärzte das Leben von Mädchen und Frauen in Gefahr bringen dürfen! Nicht in Polen und auch in keinem anderen Land dieser Welt!

Um es in der Sprache von Izabelas Heimatland auszudrücken:

*Prawa kobiet to prawa człowieka!
Izabela, nigdy cię nie zapomniani!*

Frauenrechte sind Menschenrechte!
Izabela, wir vergessen dich nie!

Gerhard Lehner

Spendenkonto:
IBAN AT14 2011 1000 0031 6326
Als Verwendungszweck bitte
Gruppe 8 Linz angeben!

LIEBE FÖRDERINNEN UND FÖRDERER, LIEBE SPENDERINNEN UND SPENDER!



Dank Ihrer finanziellen Unterstützung konnten wir auch im vergangenen Jahr in vielen Fällen die Einhaltung der Menschenrechte verwirklichen. Auch weiterhin werden wir unseren Forderungen Nachdruck verleihen, zum Beispiel mit vielen Briefen, Online-Aktionen, E-Mails, öffentlichen Aktionen ...

Unsere ehrenamtliche Arbeit wird ausschließlich durch Spenden finanziert. Daher hoffen wir auch dieses Jahr wieder auf Ihren Beitrag! Das Spendengütesiegel garantiert die widmungsgemäße Verwendung aller Spenden.



Sie spenden noch nicht? Überlegen Sie bitte, ob Sie im Rahmen Ihrer Möglichkeiten (finanziell oder durch ehrenamtliche Mitarbeit) etwas für die weltweite Durchsetzung der Menschenrechte tun möchten.

Übrigens: Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!

Bernhard Kastl

Aktuelle Meldungen zu menschenrechtsrelevanten Themen, zu Aktionen, zur Arbeit unserer Gruppe:
www.amnesty-linz.at

Titel _____
Vorname _____
Nachname _____
Straße _____
PLZ Ort _____
Telefon _____
E-Mail _____

Mit dem Absenden dieser Postkarte erteilen Sie Ihre Einwilligung, Informationen zu Aktionen und Veranstaltungen der Gruppe 8 Linz zu erhalten. Diese Einwilligung kann jederzeit mit Wirkung für die Zukunft mit einer E-Mail an gruppe8@amnesty-linz.at widerrufen werden.

Amnesty International
Gruppe 8
Bernhard Kastl
Moslbergerstraße 23
4502 St. Marien

€ 0,85

MENSCHENRECHT CORONAIMPFUNG

Ist die Coronaimpfung ein Menschenrecht und wenn ja, sollten wir unsere Impfdosen an arme Länder spenden?

Die Antwort auf die erste Frage ist ein ziemlich klares Ja.

Jeder Mensch hat das Recht, gegen Corona geimpft zu werden, wenn er das möchte. Das lässt sich direkt oder indirekt aus mehreren Artikeln der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ableiten.

Bei zwei Menschenrechtsartikeln liegt es auf der Hand: dem Recht auf Leben und dem Recht auf angemessene Gesundheitsversorgung. Die Staaten sind verpflichtet, die Menschen, die in ihrem Staatsgebiet leben, zu schützen, natürlich auch vor einer Pandemie. Da Impfungen derzeit die wirksamste Methode sind, Menschenleben zu retten, sind die Staaten also verpflichtet Impfkampagnen durchzuführen. Das gilt übrigens insbesondere in Ländern mit an sich

schlechtem Gesundheitssystem, da hier die Menschen im Falle einer Infektion besonders gefährdet sind.

Aber interessant in Bezug auf die Coronaimpfung ist auch ein Teil der sozialen Rechte. Wir alle haben das Recht, an den Errungenschaften der Wissenschaft teilzuhaben. Wenn es wissenschaftliche Erkenntnisse gibt, müssen diese allen Menschen zugute kommen können. Impfungen müssen so jedem Menschen auf der Welt zur Verfügung stehen, zu einem leistbaren Preis, mit machbarem Aufwand, ohne Diskriminierung und ohne unnötige Verzögerung.

Also, Impfungen an sich und natürlich auch die Impfung gegen COVID sind ein Menschenrecht. Aber: Für die Einhaltung der Menschenrechte sind die Staaten verantwortlich, und die können Impfstoffe nicht herzaubern. Wir von Amnesty International versuchen auch Konzerne und

Firmen zu bewegen, sich für die Einhaltung der Menschenrechte verantwortlich zu fühlen. Und man kann sich die Frage stellen, ob es menschenrechtskonform ist, wenn reiche Staaten so viel Impfstoff aufkaufen, dass sie die eigene Bevölkerung mehrmals durchimpfen können und so die Hersteller von Impfstoffen nicht mehr genug Kapazitäten für die ärmeren Länder haben.

Bei einer globalen Krise wie dieser ist es also schwierig, die Durchsetzung der Menschenrechte alleine in die Hände der Nationalstaaten zu legen, denn da überwiegen natürlich deren eigene Interessen und nicht die globalen, und das ist auch verständlich. Aber fair ist es nicht. Zumindest wenn wir Impfstoff übrig haben, sollten wir ihn Menschen zur Verfügung stellen, die ihn wollen und brauchen.

Sarah Walther

ICH HELFE MIT.

- Aktiv – ehrenamtlich in einer Gruppe
- Finanziell (Spendenkonto AT14 2011 1000 0031 6326)
Als Verwendungszweck bitte Gruppe 8 Linz angeben!
- Ich möchte Informationen über die Mitgliedschaftsmöglichkeiten.

Datum

Unterschrift

Gruppe 8 Linz

Nähere Informationen finden Sie auch auf www.amnesty.at.

Infos über unsere Datenschutzbestimmungen sind unter www.amnesty.at/service_links/impressum abrufbar oder werden gerne per E-Mail zugesandt.



11. und 12. Juni 2022 54. BÜCHER- FLOHMARKT

Samstag von 9 bis 18 Uhr, Sonntag von 9 bis 13 Uhr
Freie Waldorfschule in Linz, Baumbachstraße 11
(Nähe Neuer Dom)

Wir bieten auch heuer wieder mehr als 10 000 Bücher aus den verschiedensten Sachbereichen, wie Romane, Lyrik, Sach- und Taschenbücher, Kinder- und Jugendbücher, Fremdsprachiges, Krimis, religiöse Bücher und „Extras“ (Kunst- und Bildbände), an.

Kommen Sie, schmökern Sie nach Herzenslust und nehmen Sie das eine oder andere Buch (je mehr, desto besser für die Finanzierung unserer Arbeit) mit nach Hause!

Unsere bekannt günstigen Preise:
Taschenbücher € 0,60, gebundene Bücher € 1,20,
„Extras“ nach Vereinbarung
Auch eine größere Anzahl LPs steht für Sie bereit.

Unser nächster Termin:
24. und 25. September 2022

55. BÜCHER- FLOHMARKT

Bitte beachten Sie die gültigen Corona-Regeln!

RADIOSENDUNG UNSERER GRUPPE ZUM THEMA MENSCHENRECHTE

Sender und Sendezeiten:

Freies Radio OÖ (FRO) auf **105,0 MHz** (Großraum Linz),
102,4 MHz (westlich von Linz, Sender Goldwörth)
bzw. LIWEST-/WAG-Kabel auf **95,6 MHz**
(zwischen Linz, Wels, Steyr)
bzw. www.fro.at/Livestream

Jeden zweiten Montag im Monat von 19 bis 20 Uhr
Wiederholung jeden zweiten Dienstag im Monat
von 14 bis 15 Uhr

Freies Radio Freistadt (FRF) auf **107,1 MHz:**
Livestream: www.frf.at

Archiv: cba.fro.at und www.amnesty-linz.at

Fragen zur Arbeit der Gruppe 8 bzw. Anregungen:
E-Mail gruppe8@amnesty-linz.at

Amnesty Info – Gruppe 8 Linz, Nr. 1, Mai 2022; Herausgeber und Medieninhaber (Verleger): Amnesty International Österreich; Redaktion: Bernhard Kastl; ZVR: 407408993

Hersteller: Stiepel Druckerei und Papierverarbeitung GmbH, 4050 Traun, Hugo-Wolf-Straße 14
Verlagspostamt: 1150 Wien, Aufgabepostamt: 4053 Haid, P.b.b., Zul.-Nr. MZ 022 031 256 M

AMNESTY INTERNATIONAL



GRUPPE 8 LINZ

4502 St. Marien, Moslbergerstraße 23
Telefon 072 27/40 72
E-Mail: gruppe8@amnesty-linz.at
www.amnesty-linz.at